

Der Kirchenbau und seine innere Ausstattung in der syrisch-orthodoxen Kirche*

Gabriel Rabo

1. Der syrische Kirchenbau

Über den Bau und die innere Ausstattung der syrischen Kirche¹ berichten ab dem 3. Jh. als älteste Quellen die ursprünglich griechisch abgefaßte, aber nur noch im Syrischen erhaltene *Didascalia Apostolorum* (*Constitutiones Apostolorum*),² die gegen Ende des 3. Jhs. in Palästina verfaßt wurde, und das VIII. Buch der *Klementinischen Liturgie*³ (4. Jh.) sowie die *Jakobos-Liturgie*.⁴

Die frühesten syrischen Kirchengebäude hat es möglicherweise in Edessa gegeben, der Metropole des aramäischen Christentums der Osrhoene am Daisan und Zentrum seiner frühen Missionstätigkeit. Bar 'Ebroyo († 1286) läßt in seinem *Chronicum ecclesiasticum* die ersten Bautätigkeiten der Kirchen im Orient schon auf das 1. und 2. Jh. zurückführen. Er berichtet, daß der Apostel Addai (Thaddäus) in Edessa von den Geldmitteln des aramäischen Königs Abgar V. *Ukomo*, „des Schwarzen“, eine Kirche bauen ließ, wo dieser dann später auch begraben wurde. Jener König Abgar V. *Ukomo*, der mit Jesus korrespondiert haben soll, wurde durch den erwähnten Apostelschüler Addai von seinem Aussatz geheilt und bekehrte sich zum Christentum.⁵ Die um 550 entstandene *Edessenische Chronik* erwähnt von dieser Kirche nämlich, daß im November 201 AD (513 AG), zur Zeit der Regierung des Severus und des Königs Abgar, dem Sohn des Königs Ma'nu, das „Kirchenschiff der Kirche der Christen,,

* Der vorliegende Beitrag ist meinem Doktorvater Prof. Dr. Jouko Martikainen zu seinem 65. Geburtstag gewidmet. Er wurde in seiner Festschrift publiziert: in: *Trinitäts- und Christusdogma, Ihre Bedeutung für Beten und Handeln der Kirche, Festschrift für Jouko Martikainen*, hg. v. JOBST RELLER, MARTIN TAMCKE, Hamburg 2001, S. 51-65. Zuvor wurde der Artikel bereits auf dem 27. *Deutschen Orientalistentag* in Bonn am 2.10.1998 vorgetragen. Eine kurze Zusammenfassung ist aufgenommen in: *Kolo Suryoyo*, 125 (Glane 1999), 186-187; *Golden Horn, Journal on Byzantinum and late antiquity* 7/1 (Amsterdam 1999), 4-6; *Akten des 27. Deutschen Orientalistentages* (Bonn-28. September bis 2. Oktober 1998), hg. von Stefan Wild und Hartmut Schild, Würzburg 2001, 81-83.

¹ Kirche heißt im Syrischen ܩܪܝܘܬܐ (fem.), Hebr. עֲרֻחָא, aram. ܥܪܚܘܬܐ. Die Herkunft des Namens leitet sich ab von ܩܪܝܘܬܐ (Fest), Stammverb ܩܪܝܘܬܐ (feiern), was nämlich Zusammenkunft oder Versammlungsort (Kongregation) zum Feiern bedeutet. Diese Bezeichnung ist sehr alt und kommt auch in der syrischen Bibelübersetzung *Peshitta* vor. Mehr zu Namensableitung und -bedeutung vgl. Smith, P., *Tesaurus Syriacus*, Oxford 1901, 2802; KÖNIG, E., *Hebräisch und aramäisches Wörterbuch*, Leipzig 1936, 314; MUŠE BAR KIPHO, *Ktobo d-fušoq (a)roz qurbono*, hg. v. Iwannis Efrem BILGIÇ, 24; SAKA, Severius Isaak., „*Suryoyuto: haimonuto waminoyuto*“, *The History of the Syrian Orthodox Church of Antioch* 5, = *Studies Syriaca* 15, Damascus 1986, 14.

² FUNK, F. X., *Didascalia et Constitutiones apostolorum* I, Paderbornae 1905 (Torino ²1979), 159ff.; *Didascalia Apostolorum syriaca*, hg. v. P. de LAGARDE, Nachdruck Göttingen 1911; ACHELIS, H./FLEMMING, J., *Die ältesten Quellen des orientalischen Kirchenrechts II. Die syrische Didaskalia*, Leipzig 1904. Die syrische Übersetzung stammt möglicherweise von Jakob von Edessa († 708); vgl. BAUMSTARK, A., *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, 263.

³ *Die Klementinische Liturgie*, hg. v. H. LIETZMANN, Bonn 1910.

⁴ „The Greek Anaphora of St. James“, in: BRIGHTMAN, F. E., *Liturgies Eastern and Western* I, Oxford 1896, 31-68.

⁵ GREGORIUS BARHEBRAEUS, *Chronicon ecclesiasticum* III, hg. v. J. B. ABBELOOS/Th. J. LAMY, Paris/Löwen 1877, 13.

(ܡܘܪ ܦܘܪܩܘ) durch die Fluten des Daison beschädigt wurde.⁶ Diese „große und alte Kirche“ heißt auch *Mor Foruqo* (Erlöser-), Addai- oder Abgar-, später Qûnekirche⁷. Zum letzten Male wird sie bei Michael dem Großen († 1199) erwähnt: daß sie nämlich im Jahre 1186, zusammen mit anderen Kirchen Edessas, durch die Moslems (ܡܘܨܠܡܐܢܐܝܢ) zerstört wurde.⁸

Anton Baumstark zweifelt allerdings den Bau der Kirche durch den Apostel Addai an. Seiner Meinung nach war diese große Kirche ein prächtiger Göttertempel aus der Zeit des Seleukus, den der Apostel Addai in eine christliche Kirche umgewandelt hatte; mit Sicherheit sei nicht an Abgar V. Ukomo (4 v.-7 n. und 13-50 n. Chr.) zu denken, der angeblich mit Jesus im Briefwechsel gestanden hatte, sondern an Abgar IX. (179-216). Baumstark datiert das älteste christliche Gotteshaus Edessas ins 2. Jh., wobei er sich auf das sogenannte Flutereignis am Daison bezieht.⁹

Weitere früh erbaute Kirchen werden bei Bar 'Ebroyo erwähnt: eine in Ktesiphon, gegründet durch Mari, einen Schüler von Addai;¹⁰ und zwei in 'Arbela, die eine aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. durch Isaak gegründet, den Bischof von 'Arbela, und die andere aus der Zeit zwischen 165-181, gegründet durch Noah, den Bischof von 'Arbela.¹¹ Darüber hinaus berichtet Bar 'Ebroyo weiter, daß, wie erzählt wird, 360 Kirchen zu Lebzeiten Maris im Orient gebaut worden sein sollen.¹² Die *Edessenische Chronik* berichtet unter anderem auch, daß im Jahre 313 der Bischof Qûne das Fundament der Kirche zu Edessa gelegt, sein Nachfolger Ša'ad sie vollendet und im Jahre 328 Aytallaha den östlichen Teil ausgebaut hat.¹³ Die große Kirche (Mor Jakob?) in Nisibis wurde ebenfalls schon früh im 4. Jh. innerhalb von sieben Jahren von Mor Jakob von Nisibis († 338) gebaut.¹⁴ Man kann daher sagen, daß die ältesten christlichen Kultstätten auf syrischem Gebiet entstanden sind, zumal wenn man auch die archäologischen Bemühungen um die Entdeckung eines christlichen Kultbaus aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. in Dura Europos am Euphrat¹⁵ oder die älteste bis jetzt sicher datierte Kirche aus dem Jahre 372 in Antiochia¹⁶ berücksichtigt.

Der syrische Kirchenbau ist also nach den in altchristlicher Zeit erfolgten Bestimmungen, wie sie aus den *Apostolischen Konstitutionen* in der *Didascalia Apostolorum*¹⁷ und dem *Testamentum Domini*¹⁸ hervorgehen, langgestreckt und nach Osten ausgerichtet; er wird geteilt in Schiff, Diakonikon und Presbyterium mit zwei Nebenräumen, den Pastophoria für das Kultgerät. Das Ganze gleicht einem Schiff¹⁹. Die *Apostolischen Konstitutionen* (II, 57; 3) berichten diesbezüglich

⁶ Vgl. *Chronica Minora* I, hg. v. I. GUIDI, = CSCO 1, (Louvain 1907), 1f; ASSEMANI, J. S., *Bibliotheca Orientalis* I, Roma 1719, 390f.

⁷ Vgl. SEGAL, J. B., Edessa „the blessed city“, Oxford 1970, 296.

⁸ Vgl. *Chronique de Michel le Syrien*, hg. v. J. B. CHABOT, Paris 1899/1924, IV, 730 a.; III, 398 b.

⁹ Vgl. BAUMSTARK, A., „Vorjustinjanische kirchliche Bauten in Edessa“, in: OrChr 4, (Roma 1904), 168.

¹⁰ Vgl. BARHEBRÄUS, *Chronicon ecclesiasticum* III, 17f.

¹¹ Vgl. ebd., 17f; SAKA, ‚Suryoyuto: haimonuto wa-mdinoyuto‘, 16.

¹² Vgl. BARHEBRÄUS, *Chronicon ecclesiasticum* III, 17.

¹³ Vgl. GUIDI, *Chronica Minora* I, 4. Der Name des Bischofs Ša'ad (ܫܥܐܕ) wird auch Ša'd, Ša'duth, Ša'utha oder Šabruth (*sic*) geschrieben und ausgesprochen. Zu dem Namen des Bischofs und über die Kirche zu Edessa s. SEGAL, J.B., Edessa „The blessed city“, 181.

¹⁴ Vgl. BARHEBRÄUS, *Chronicon ecclesiasticum* III, 31.

¹⁵ Vgl. BRANDENBURG, H., „Kirchenbau I“, in: TRE 18, (Berlin 1989), 422.

¹⁶ SCHNEIDER, A. M., *Liturgie und Kirchenbau in Syrien*, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Kl., Bd. 49, Nr. 3, Göttingen 1949, 56.

¹⁷ *Didascalia Apostolorum*, LAGARDE, Osnabrück 21967.

¹⁸ FUNK, F. X., *Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften*, Mainz: Kirchheim 1901.

¹⁹ BEYER, H. W., *Der syrische Kirchenbau*, Berlin 1925, 33; SCHNEIDER, *Liturgie und Kirchenbau*, 48f; BRANDENBURG, „Kirchenbau I“, 422.

über die Einrichtung des Kirchenbaus: „3. Kaið prw½ton mein o, oiðkoj eðstw e'pimhðkhj, katai a'natolaðj tetrammeðnoj, e'c e, kateðrwn tw½zn merw½zn eðxwn tað pastofaðria proðj a'natolhðn, oðstij eðoikene nhið. 4. Keiðsqw deð meðsoj o, tou½ e'piskolðrou qroðnoj, pariekaðtera deð a'utou½ kaqezeðsqw toi presbuteðrion...“.²⁰

Ebenso führt die pseudo-athanasianische Schrift *Ad Antiochum ducem* die Ostung der Kirche auf apostolische Anordnung zurück. Auf eine Frage über die Ostung der Kirche antwortete der Verfasser der oben genannten Schrift, daß die Apostel die Kirche nach Osten gerichtet wissen wollten, damit die Menschen auf das Vaterland, das Paradies, hinschauen und Gott bitten, sie wieder dorthin zurückzuführen, von wo sie verbannt wurden.²¹ Osten ist wohl die wichtigste Richtung überhaupt und spielt eine große Rolle für das syrische Christentum. Für die syrische Kirche speist sich die mystische Deutung aus alt- und neutestamentlichen Zeugnissen, z. B. aus den biblischen Aussagen „Sonne der Gerechtigkeit“ bei Maleachi 3,20; im Osten geht die Sonne auf (Gen 2,8); aus dem Osten kommt der Herr Jesus Christus wieder (Mt 24,27).

Der Kirchenbau in der syrischen Kirche wird vom Bischof in dem dafür vorgesehenen Ritus der „Kirchweihe“ konsekriert.²² Der Bischof salbt die vier Wände des Kircheninnenraums und den Altar mit heiligem Myron im Namen der Dreifaltigkeit. Wenn aber die konsekrierte Kirche - so die syrischen Kirchenväter - von *Ungläubigen* und *Häretikern* betreten oder dort Blut vergossen wird, soll sie noch einmal - nicht jedoch so feierlich wie am Anfang - am *Donnerstag der Mysterien* (Gründonnerstag) von einem Geistlichen geweiht werden.²³ In den von den *Häretikern* übernommenen Kirchen erlaubt Jakob von Edessa (um 633-708) nicht, „ohne das Gebet des Oberpriesters (des Bischofs) das Offizium der Mysterien“ (die Eucharistie) zu zelebrieren, auch nicht, wenn sie vorher den Orthodoxen gehörten.²⁴

2. Die Teile des Kircheninnenraumes

Der Kirchenraum ist in drei wesentliche Teile gegliedert: Allerheiligstes (ܩܘܕܫܘܬܐܘܬܐ), Chorraum (ܩܘܕܫܘܬܐܘܬܐ) und Kirchenschiff (ܩܘܕܫܘܬܐܘܬܐ). Außerhalb der alten Kirchen gibt es auch einen Narthex und ein Atrium vor dem Kircheneingang, wo der Gottesdienst im Sommer bei zu warmem Wetter gehalten wurde.²⁵ In den meisten Kirchen des Tur 'Abdin kann man noch heute das Pult für das Evangeliar und die beiden *Fenqito*- und *Husoyo*-Pulte aus Stein finden. Hier gibt es auch meistens einen Brunnen. „Eine Verwendung von Atrium oder Narthex zu gottesdienstlichen Zwecken“ hat nach Beyer in syrischen Kirchen nicht stattgefunden. Er meint, „daß im 4. Jh. die kirchliche Bußpraxis, die einen Vorraum für die Büßenden erfordert hatte, eine grundlegende Umgestaltung erfuhr, die einen solchen Raum nicht mehr nötig machte“.²⁶

2.1. Das Allerheiligste

Das **Allerheiligste** oder der Altarraum (ܩܘܕܫܘܬܐܘܬܐ oder ܩܘܕܫܘܬܐܘܬܐ , hebr. {yšdqh šdq, lat. *sanctum sanctorum*) liegt ostwärts erhöht und ist durch ein bis drei Treppen vom Chorraum getrennt. Auf der Ostseite gibt es ein oder auch drei längliche Fenster, die als Symbol für die

²⁰ FUNK, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum I*, 159ff.

²¹ Vgl. BRAUN, J., *Der christliche Altar in seiner geschichtlichen Entwicklung I*, München 1924, 417.

²² Das Morgengebet am Kirchweihstag stammt aus der *Fenqito* des ersten Sonntags des syrischen Kirchenjahres, der sog. Ordnung der Kirchweihe.

²³ Vgl. KAPLAN, E., *Fušoq gmirut gmiruoto*, Kloster Za'faran/Mardin 1978 (unveröffentlichtes Manuskript von Gabriel Rabo), 34.

²⁴ Vgl. BARHEBRÄUS, *Nomocanon of Bar Hebraeus* („hudoye“), hg. vom Kloster Mor Ephrem der Syrer, Glane/Losser ²1986, Kap. I. 6, S. 9.

²⁵ Die alte Tradition wird noch immer in einigen Dörfern des Tur 'Abdin, z. B. in Bekusyone, praktiziert.

²⁶ BEYER, *Der syrische Kirchenbau*, 33.

„Dreieinigkeit Gottes“²⁷ eine Rolle spielen. Links und rechts des Allerheiligsten befindet sich ein Eingang zu den beiden weiteren Altarräumen, genannt ܠܚܩܩܐ, „Geheim(altäre)“. Im Allerheiligsten stehen während der Eucharistiefeyer nur der Zelebrant und die Diakone. Laien und vor allem Frauen dürfen diesen Ort nicht betreten.²⁸ Bei Bedarf aber kann der Priester einem Laien den Eintritt erlauben.²⁹ Das Allerheiligste in der syrischen Kirche ist in Anlehnung an das des salomonischen Tempels (Ex 26, 33 ff; 1 Reg 6, 5.16.19-23; Ps 28, 2) zu verstehen. Nach alttestamentlicher Aussage war dort die Bundeslade (1 Reg 8, 1-13), über der Gott thronte, umgeben von zwei Cherubim (Ex 25, 17-21); betreten durfte das Allerheiligste des Tempels nur der Hohepriester am Versöhnungstag. Das christliche Allerheiligste ist aber ein Abbild des Himmels und der vollkommenen Erlösung, die Christus bewirkt hat (Hebr 9, 23-28).³⁰ Im Zusammenhang damit stehen die heiligen Gaben, nämlich der Leib und das Blut Christi.

a) Der Altar

In der Mitte des Allerheiligsten steht der **Altar** als wichtigster Gegenstand, sozusagen als Herz der Kirche, in Längsrichtung von Norden nach Süden.³¹ Der Altar heißt ܠܚܩܩܐ (Tisch) oder ܠܚܩܩܐ ܕܗܝܘܢܐ (Tisch des Lebens) und ist metaphorisch für das auf ihm niedergelegte eucharistische Brot zu sehen (vgl. 1. Kor 10, 16-20). Weitere Namen sind ܩܪܘܢܐܝܬܐ (qronoj, Thron) und ܠܚܩܩܐ ܕܥܘܠܡܐ, „Schlacht(ort)“, die als Bezeichnungen des Altars des wahren Jahwe im Tempel zu Jerusalem (2 Mak 1, 57) und als Bezeichnung des christlichen Altars im Hebräerbief (13, 10) bekannt sind. Außerdem wird der Altar bei Dionysius von Athen (Areopagita) und Muše Bar Kipho († 903) als „der Baum des Lebens“ und bei Iwannis von Dara († 860) und Bar Salibi († 1171) als Kreuz Christi oder bei weiteren als der Ort, auf dem der „Herr als Opfer“ gekreuzigt und geopfert wird, verstanden.³²

Die Gestaltung des Altars in den ersten christlichen Jahrhunderten war ganz schlicht. Später wurde er mit einer Dekoration aus wertvollem Holz, Stein oder Marmor auf vier Säulen gestellt. Darauf steht eine Kuppel als Sinnbild des Himmels mit vier weiteren Säulen, inkrustiert mit Silber³³ und mit anderen Farben. Die heutige Form der Altarfront wird mit einem Trauben- und Weinstockbaum dekoriert. Diese sind Symbol für die Substanz der eucharistischen Elemente, aus der der Wein im Hinblick auf das Blut Christi hergestellt wird. In der Kuppel sind kleine Sterne und in der Mitte das Bild einer Taube als Symbol des Heiligen Geistes. In einer *sugito* (Dialoggesang) über die „große Kirche von Edessa“ liest man, daß es auch einen Cherub (Chiborion) über dem Altar gab.³⁴ In der anonymen *Edessenischen Chronik* wird nochmals über diesen „Chiborion“ (ܫܝܒܪܝܘܢ, ܠܚܩܩܐ) der großen Kirche von Edessa berichtet, daß „Chyros,

²⁷ Vgl. GOUSSEN, Hr., „Über eine ‚Sugitha‘ auf die Kathedrale von Edessa“, in: Le Muséon 38, (Louvain 1925), 119.

²⁸ LAMY, Th. J., *Dissertatio de Syrorum fide et disciplina in re eucharistica*, Lovanii 1859, 100. Die angehenden Lektoren bzw. Diakone aus der Gemeinde werden am Anfang durch den Zelebranten nach dreimaliger feierlicher Prozession um den Altar herum in das Allerheiligste geführt. Den Frauen wird der Eintritt in den heiligen Ort verweigert, weil nach dem Verständnis der Kirchenväter die Frau, nämlich Eva, den ersten Menschen zur Sünde verführt hat.

²⁹ Vgl. BARHEBRÄUS, *Nomocanon*, I. 6, S.10.

³⁰ Vgl. STEINZEL, M., „Allerheiligstes“, in: LThK 1, (Freiburg ²1986), 349.

³¹ DIONYSIUS BAR SALIBI, *Expositio Liturgiae*, hg. v. H. LABOURT, = CSCO 13, (Louvain 1962), 25f.

³² Vgl. *Le De Oblatione de Jean de Dara*, hg. v. J. SADER, = CSCO 308, (Louvain 1970), 26; MUŠE BAR KIPHO, *Ktobo d-fušoq (a)roz qurbono*, 39; DIONYSIUS BAR SALIBI, *Expositio Liturgiae*, 32.

³³ RAHMANI, Ephrem., *Les Liturgies Orientales et Occidentales*, Beyrouth 1929, 44.

³⁴ Vgl. GOUSSEN, „Über eine ‚Sugitha‘ auf die Kathedrale von Edessa“, 130; RAHMANI, *Les Liturgies Orientales et Occidentales*, 44. Letzterer berichtet, daß die Araber einen sehr schönen Cherub über dem Altar einer syrisch-orthodoxen Kirche in Aleppo zerstörten.

Gouverneur von Edessa ... das Silber über den Chiborion, über den Altar und über die vier Säulen des Altars und Säulen vor dem Altar (über den) Bema in der Mitte der Kirche (wegnahm)“.³⁵

Den Altartisch aus Holz, dekoriert und verziert mit Gold, findet man bei Iwannis von Dara als Symbol für die Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit.³⁶ Solche dekorativen Altäre gibt es noch immer in einigen Kirchen des Tur ‘Abdin.³⁷ Heute sind sie meist aus Stein und haben wohl eine andere Gestalt, doch sie sollen den alten Altären ähneln: Links und rechts ist ein kleines Fenster und im Osten auch noch ein kleines Loch als Fenster angebracht. Hinter dem Altar steht das sogenannte *Altargrab*, eine kleine Kammer, in der am *Freitag der Kreuzigung* (Karfreitag) ein Kreuz hineingelegt wird; sie fungiert praktisch als das heilige *Grab Christi*.³⁸ Das Altargrab wird auch **ܩܘܪܒܐ** (Thesaurus) genannt, wo im 8. Jh. die liturgischen Geräte und das Myron sowie das Salböl für die Taufe bewahrt wurden. An beiden Frontseiten des Altars hängen die beiden liturgischen **Fächer** (**ܩܘܪܒܐܝܢ**). meist graviert mit der Abbildung von Seraphen in Anlehnung an die beiden die Bundeslade umgebenden Cheruben im Alten Testament (s.o.).³⁹ Am Altar hängt auch der kleine **Altarvorhang** (**ܩܘܪܒܐ** oder **ܩܘܪܐ**)⁴⁰, der zu bestimmten Zeiten während der Eucharistiefeier, nämlich bei der *Brechung und Bezeichnung*, und bei den *Ablutionen* auf- und zugezogen wird.

In der Mitte des Altartischs steht die als Voraussetzung für die Feier der Eucharistie und als Kern des Altars geltende sogenannte **Altartafel** (**ܩܘܪܒܐܝܢ**)⁴¹, auf die der Kelch und die Patene gelegt werden; auf die vier Altarecken werden noch die acht kleinen **Velen** (**ܩܘܪܒܐܝܢ** oder **ܩܘܪܐܝܢ**) paarweise gelegt.⁴² Diese acht Velen sind heute aber nicht mehr im Gebrauch. Auf dem Altar werden noch **Kommunionbehälter** (**ܩܘܪܒܐܝܢ**), ein **Kreuz** in der Mitte, mindestens zwei **Leuchter** links und rechts und ein weiterer Leuchter für die Anaphora (das Messbuch)

³⁵ RAHMANI, *Les Liturgies Orientales et Occidentales*, 44.

³⁶ SADER, *Le De Oblatione de Jean de Dara*, 22.

³⁷ Zum Beispiel in Anhel, Hbob, Diyarbakir und im Kloster Za^cfaran. Abbildungen von solchen Holzaltären findet man im jüngsterschienenen Bildband von HOLLERWEGER, Hans, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, Linz 1999, 222 (Anhel), 336 (Diyarbakir), 353 (Dayr Za^cfaran).

³⁸ Nach der Kreuzigungsprozession am Nachmittag des Karfreitag wird das Kreuz in dieses Grab hinter dem Altar mit einem Leibtuch (aus Baumwolle) und Weihrauch gelegt. Die Grabtür wird mit einem Grabstein und durch *fando*, Kerzen aus Bienenwachs, versiegelt. Das Grab wird noch durch die beiden *marouhoto* (Fächer) links und rechts bewacht, ebenso wie Jesus von den Grabwächtern bewacht wurde. Anschließend wird der *kandelo* (das Ewige Licht), welcher vor dem *Königlichen Tor* aufgehängt ist, bis zur „Auferstehung Christi“ am Ostersonntag früh am Grab aufgehängt. Vgl. *„M^c ad dono d-^cito suryoyto trisat šubho d-antioch“*, *The Book of Church Festivals accordings to the ancient rite of the Syrian Orthodox Church of Antioch*, hg. v. Athanasius Yeshue SAMUEL, Lebanon 1985, 57.

³⁹ Mehr dazu s. RABO, Gabriel, „Die liturgischen Geräte in der syrisch-orthodoxen Kirche“, in: *Zu Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen*, hg. v. M. TAMCKE/A. HEINZ, Hamburg 2000, 365-380. 375f, 377 (Abbildung); eine weitere Abbildung in: CHAILLOT, Ch., *The Syrian Orthodox Church of Antioch*, Geneva 1998, 97. Die Stellung beider liturgischen Fächer an die Frontseiten des Altars wird heute in vielen Kirchen bedauerlicherweise immer ignoriert. Sie werden anderenorts im Altarraum aufgestellt, ohne daß man ihre an vielfältiger Symbolik reiche Bedeutung versteht.

⁴⁰ Auf dem Altarvorhang der Gottes-Gebärerin-Kirche in Hah sind Engel eingestickt. Auf dem großen Vorhang vor dem *Königlichen Tor* sind: die Kreuzigung Christi mit Hahnenschrei; die Leiter; Hammer und Nadel; die vier Evangelisten; Bilder von den jeweiligen Kirchenpatronen usw. Die Tradition der Verwendung des kleinen Altarvorhangs in den neugebauten syrischen Kirchen in der westlichen Diaspora, aber auch in einigen mesopotamischen Regionen außerhalb des Tur ‘Abdin, ist in Vergessenheit geraten. Das liegt vor allem daran, daß nicht alle Diözesanbischöfe sich um die genaue Gestaltung der inneren Ausstattung der neuen Kirchen kümmern.

⁴¹ Mehr dazu s. RABO, „Die liturgischen Geräte in der syrisch-orthodoxen Kirche“, 366f.

⁴² Vgl. *The Synodicon in the West Syrian Tradition*, hg. v. A. VÖÖBUS, = CSCO 367, (Louvain 1975), 22.

aufgestellt. Dort darf sich auch eine **Christus-Ikone** befinden.⁴³ Jakob von Edessa verbietet es, weitere Bilder oder Ähnliches als Schmuck (wie Blumen) auf den Altar zu legen oder Götzenbilder auf die Altartücher zu stecken.⁴⁴ Vor dem Altar gibt es eine **Altarstufe**⁴⁵, die nur vom Zelebranten betreten werden darf. In den alten Kirchen ist der Altar um drei Stufen erhöht.⁴⁶ Der Altar darf nach Johannes von Tella nur am *Donnerstag der Mysterien* zur Ehre der Feier von Ostern durch den Priester mit Kräuterwasser (ܟܘܨܬܐ ܕܩܘܨܬܐ) gereinigt werden.⁴⁷

b) Der Thron

Auf der nördlichen Seite des Allerheiligsten in der Kathedrale befindet sich der **Thron des Patriarchen** und auf der südlichen Seite der **Thron des Bischofs**, der schon in den Quellen für Kirchenbauten des 3. Jhs. bezeugt ist (Eusebius, EH 7,30,9;⁴⁸ *Didaskalia Apostolorum* 12). Wir begegnen sogar einer Darstellung, nach der sich Rabbula, der Bischof von Edessa (411/12-435), während des Gottesdienstes im Thronion (Altarraum) niedersetzte.⁴⁹ Während des Gottesdienstes richtet er den Blick nach Westen, bei der Feier der Eucharistie aber nach Süden, wobei im *Testamentum Domini* der Thron gegen Osten gewandt ist.⁵⁰ Nach der *Didascalia Apostolorum* stand der Thron im Osten hinter dem Altar mit Blick nach Westen und war von den Sitzen der Priester umgeben.⁵¹ Im Laufe der Zeit wurde er möglicherweise wegen der schlechten Sicht und der Höhe des Altars nicht mehr genutzt.

Der Thron des Patriarchen ist mit einem Baldachin und fünf Stufen versehen, der des Diözesanbischofs mit drei Stufen und der des Patriarchalvikars (Bischof) mit nur einer Stufe.⁵² Der alte, noch existierende Thron des Patriarchen im Kloster Za'faran in der ehemaligen Residenz der Patriarchen von Antiochia (1166-1933) hat allerdings nicht so viele Stufen, und die Blickrichtung ist nach Süden. In der Mitte des Thrones sind die Namen und die Daten der jeweiligen Residenzzeit eines jeden rechtmäßigen Patriarchen von Antiochia, vom Apostel Petrus an bis zum heute residierenden Patriarchen Mor Ignatius Zakka I. Iwas (1980-), vermerkt.⁵³

c) Der Ambo des Evangeliars

In der Mitte des *Königlichen Tores* (ܐܘܪܬܐ ܕܡܠܟܐ), des Eingangs zum Allerheiligsten, befindet sich der **Ambo des Evangeliars** ܐܘܪܬܐ ܕܥܘܢܘܢܐ „Golgotha“, auf dem das sakrale Buch, das Evan-

⁴³ Die syrisch-orthodoxe Kirche kennt die Verehrung der Ikonen als solche, wie es bei den chaldäonensischen Orthodoxen üblich ist, im Prinzip nicht.

⁴⁴ VÖÖBUS, *The Synodicon in the West Syrian Tradition*, 269.

⁴⁵ Vgl. BARHEBRÄUS, *Nomocanon*, I, 7, S.11f.

⁴⁶ Vgl. FUNK, *Das Testament unseres Herrn*, 66.

⁴⁷ Vgl. LAMY, *Dissertatio de Syrorum fide*, 74. Barhebräus zitiert aber diese Stelle des Johannes von Tella in seinem *Nomocanon* (S.9), wobei er statt am *Donnerstag der Mysterien* den Karfreitag vorschreibt.

⁴⁸ EUSEBIUS VON KAISAREIA, „De ecclesiasticae historia“, in: BKV² II/1; *Die Kirchengeschichte des Eusebius*, aus dem Syrischen übersetzt von E. Nestle, Leipzig 1901.

⁴⁹ *Acta Martyrum et Sanctorum* IV, hg. v. P. BEDJAN, Paris 1894, 425. Nach dieser alten Tradition sitzt der Bischof noch heute bei jedem Gottesdienst im Allerheiligsten.

⁵⁰ Vgl. FUNK, *Das Testament unseres Herrn*, 66.

⁵¹ Vgl. SCHNEIDER, *Liturgie und Kirchenbau in Syrien*, 48f.

⁵² CODRINGTON, H. W., *Studies of the Syrian Liturgies*, London 1952, 5f.

⁵³ Zu Abbildungen der beiden Throne des Patriarchen und des Bischofs im Kloster Za'faran s. HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 349, 355 (Thron des Patriarchen); in der alten Patriarchenresidenz in der Gottes-Gebäuerin-Kathedrale zu Amid (Diyarbakir) s. GÜNEL, A., *Türk Süryaniler Tarihi*, Diyarbakir 1970, 126.

geliiar mit einem mit biblischen Bildern dekorierten silbernen oder goldenen Deckel liegt. Das ganze *Königliche Tor* ist verdeckt von dem großen **Altarvorhang** (ܐܘܪܬܘܢܐ oder ܐܘܪܬܘܢܐ), der während des Gottesdienstes und der Eucharistiefeyer zu bestimmten Zeiten auf- und zugezogen wird. Die Verwendung des Vorhanges stammt noch aus der Zeit der Katechumenen in der Alten Kirche, als man ihnen den Blick auf die heiligen Gaben verbieten wollte.

d) Die Geheimaltäre

In einigen syrischen Kirchen befinden sich an beiden Seiten des Allerheiligsten Räume für die **Geheimaltäre** (ܐܘܪܬܘܢܐ); in jedem Raum gibt es einen kleinen Altar für die Erfüllung der Bedürfnisse weiterer Zelebranten. Früher gab es allerdings nur einen Altar in den (orientalischen) Kirchen.⁵⁴ Auf den Geheimaltären wird die Eucharistie insbesondere am „Samstag der Verkündigung“ (Karsamstag) gefeiert, da ab Karfreitag bis Ostersonntag das Kreuz im Grab des Hauptaltars begraben liegt. Am Hauptalter darf die Eucharistie während des Kreuzbegräbnisses nicht zelebriert werden. Im Süden des Allerheiligsten liegt das **Diakonikon** (ܐܘܪܬܘܢܐ), wo die liturgischen Gewänder und Geräte aufbewahrt werden und die Diakone ihre Gewänder für die Feier der Eucharistie anziehen.

e) Das Martyrion

In den Kirchen, meist im Norden des Allerheiligsten, und auch in den Klöstern gibt es das **Martyrion** (ܐܘܪܬܘܢܐ ܘܢܘܪܐ oder ܐܘܪܬܘܢܐ ܘܢܘܪܐ), wo die Reliquien der Märtyrer und der Heiligen aufbewahrt werden.⁵⁵ In Edessa gab es sogar ein „Theotokosmartyrion“⁵⁶ und ein vom Bischof Nuno († 471) erbautes Martyrion, welches dem Namen Mor Quzme und Mor Damyane geweiht war⁵⁷. Ein Martyrion oder Haus der Heiligen, das für das Begräbnis von Bischöfen und/oder Patriarchen bestimmt ist, befindet sich „meistens in einer offenen Kammer außerhalb der Kirche oder im Narthex“.⁵⁸ Gräber von Heiligen sind auch im Kirchenschiff oder unter dem Chorraum zu finden⁵⁹.

⁵⁴ Vgl. SAKA, ‚Suryoyutho: haimonutho wa-mdinoyutho‘, 30.

⁵⁵ Vgl. ebd., 20.

⁵⁶ Vgl. GOUSSEN, ‚Über eine ‚Sugitha‘ auf die Kathedrale von Edessa‘, 128. Das Theotokos-Martyrion wird im *Edessenischen Chronik* (Kap. 87) bezeugt.

⁵⁷ Vgl. GUIDI, *Chronica Minora* I, 8; CHABOT, I.B., *Chronicon Anonymum, Pseudo-Dionysianum vulgo dictum*, I, = CSCO 91, (Louvain 1953), 226f.

⁵⁸ CODRINGTON, *Studies of the Syrian Liturgies*, 7. Das *Haus der Heiligen* (*beth qadiše*) des Klosters Za‘faran, wo viele Patriarchen von Antiochien und Bischöfe begraben sind, ist im Süden unmittelbar an die Klosterkirche angeschlossen. Der *beth qadiše* des Klosters Mor Gabriel (erbaut 397) ist ein bißchen entfernt von der Hauptkirche. Er liegt aber unter der Vierzig-Märtyrer-Kirche und gegenüber der Gottes-Gebärerin-Kirche. Hier sind zwölftausend Heilige begraben. Darunter gibt es eine Reliquie (das Haupt) von Mor Philoxenos von Mabbug († 523), einige Reliquien von den Vierzig Märtyrern von Sebaste und einige von den heiligen Sergios und Bakos (vgl. DOLABANI, Philoxenos Johannun., *Maktabzabne d-'umro qadišo d-qartmin*, Mardin 1959, 11f.). Im *beth qadiše* der Klöster Tur ‘Abdin werden *Offizien*-Gebete für die verstorbenen Geistlichen und Prozession (*tešmšotho d-kohne*) Sonnabends nach der Komplet abgehalten. Am Schluß verabschiedet man sich von den Gräbern der Heiligen mit einem Kuß. In den Gemeinden werden diese *Offizien* einfach im Allerheiligsten abgehalten.

⁵⁹ Die Gräber von Mor Qraphus [Ausprache im Tur ‘Abdin] oder Qarphus († 352) und von Mor Eša’yo Holoboyo sind in der Hauptkirche des Klosters Mor Gabriel; ihre Reliquien werden in einem *glusqmo* (glwssakaman), einem Kasten aus Silber oder Marmor, an der Innenwand bewahrt (für die Reliquien von Mor Dodo in Beth-Sbirino s. die Abbildungen in: HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 256f). Solche Gräber befinden sich nicht nur im Kirchenschiff, sondern auch in den *gnize*, den Geheimaltarräumen: So befindet sich z. B. das Grab des Patriarchen des Tur ‘Abdin, Ignatius Johannun Qufar aus ‘Aynwardo († 1493), im südlichen Geheimaltarraum (*gnizo*) der Mor Sobo-Kathedrale in Hah (vgl. BARHEBRÄUS, *Chronicon ecclesiasticum* I, 843 [der Bericht muß später in der Chronik Bar ‘Ebroys hinzugefügt worden sein]) oder das des Mor Aho (6. Jh.) in Dayro da-Slibo. Das

2.2. Der Chorraum

Der zweite Teil des Kircheninnenraums ist der **Chorraum** (ܟܘܪܝܘܡܐ, katałstrwma), der sich wiederum durch eine Stufe vom Kirchenschiff abtrennt.⁶⁰ Rechts und links stehen die beiden **Chorpulte** (ܟܘܪܝܘܡܐ), die zumeist aus Stein sind; um sie herum sind die Diakone versammelt, wenn sie gemeinsam die Stundengebete singen. Die Einführung der Chöre im syrischen Westen geht nach der syrischer Tradition auf Ignatius von Antiochien († 117) zurück, im syrischen Osten mit zwei Chören Bar 'Ebroyo zufolge auf Šem'un Bar Sabo'e († 343).⁶¹ Diese Chöre sollen einerseits die Engelschöre und andererseits die Propheten (südlicher Chor) und die Apostel (nördlicher Chor) darstellen.⁶² Rechts vorne im Chorraum, also vor dem *Königlichen Tor*, liegt das **Husoyo-Pult** (ܟܘܪܝܘܡܐ ܟܘܪܝܘܡܐ) für die Lesungen der *husoye* oder *sedre* (*Absolutiongebete*)⁶³, wobei links von ihnen auch das **Weihrauchfaß** (ܟܘܪܝܘܡܐ, pureion) hängt. Vor dem *Königlichen Tor*, also vor dem großen Vorhang, hängt der sogenannte **Kandelo** (ܟܘܪܝܘܡܐ, kandhla) mit weiteren kleineren Öllampen. Dieser Kandelo oder Öllampe soll - wie auch der Weihrauch - ausschließlich Olivenöl als Opfergabe der Gläubigen verbrennen.⁶⁴ Die Tradition der Verwendung von Olivenöl für die Öllampen dürfte in Anlehnung an das Alte Testament (Ex 27, 20-22) entstanden sein, wo die Israeliten Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter im Tempel vor dem Vorhang der Bundeslade brachten und den Leuchter vom Morgen bis zum Abend vor dem Herrn brennen ließen. Auch in der syrisch-orthodoxen Kirche brennt der Kandelo während des Gottesdienstes und vom Vorabend bis zum Morgen, an dem die Eucharistie gefeiert wird.⁶⁵

In vielen syrischen Kirchen des Tur 'Abdin liegt auf der südlichen Seite des Chorraums das **Baptisterium** (ܟܘܪܝܘܡܐ ܟܘܪܝܘܡܐ), das mit einem Vorhang - wie in den *Didaskalia Apostolorum* oder *Testamentum Domini* beschrieben - bedeckt sein soll.⁶⁶ „In einigen alten Kirchen im Irak ist (es) im Diakonikon“.⁶⁷ Das Baptisterium liegt nach Bar 'Ebroyo in der Regel südlich vom

Grab von Mor Jakob von Nisibis, dem Lehrer von Mor Ephrem dem Syrer, liegt unter dem Chorraum in seiner Kirche zu Nisibis (s. die Abbildung in: HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 302)

⁶⁰ Vgl. SAKA, ‚Suryoyuto: haimonuto wa-mdinoyuto‘, 21f.; in den alten, bis heute noch erhaltenen Kirchen, die ich selber im Tur 'Abdin gesehen habe, finden sich allerdings keinerlei Anzeichen von Stufen im Chorraum.

⁶¹ Vgl. BARHEBRÄUS, *Chronicon ecclesiasticum* III, 33; SAKA, ‚Suryoyuto: haimonuto wa-mdinoyuto‘, 22.

⁶² Vgl. SAKA, ‚Suryoyuto: haimonuto wa-mdinoyuto‘, 22; KAPLAN, *Fušoq gmirut gmiruoto*, 36.

⁶³ In einigen Kirchen steht dieses hölzerne und tragbare Pult vorne in der Mitte des Chorraums. Das wäre also nicht in alten Kirchen praktisch. In vielen Kirchen des Tur 'Abdin befindet sich eine Nische in der rechten Fassade des *Königlichen Tores*.

⁶⁴ Vgl. BRAUN, J., *Das christliche Altargerät in seinem Sein und seiner Entwicklung*, München 1932, 601. Heute opfert man im Tur 'Abdin so, daß der Messner (*so'uro* oder *sa'or*) dreimal die Öllampe blasend auslöscht und wieder anzündet. Als der Strom (die Elektrizität) am Anfang der 80er Jahre in die Dörfer des Tur 'Abdin kam, sind bedauerlicherweise in den meisten Kirchen Stromlampen auch auf die Altäre gestellt worden, ohne daß man wußte, daß die Öllampen eine geheimnisvolle Bedeutung haben. S. dazu die Abbildungen der Chor- und *Husoyopulte* in: HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 207 (Mor Aho, Dayro da-Slibo); 202 (Mor Dimet, Zaz).

⁶⁵ Außer dem Hauptkandelo hängen viele weitere kleinere Öllampen von der linken bis zur rechten Seite des *Königlichen Tors*, die nur an den Festtagen während der Eucharistiefeyer entzündet werden, z. B. die Öllampen der Gottes-Gebälerin-Kirche in Hah, in dem ehemaligen Diözesansitz in Diyarbakir usw.; s. dazu die Abbildungen in: GÜNEL, *Türk Süryaniler Tarihi*, 124 (Gottes-Gebälerin-Kathedrale, Diyarbakir); HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 349 (Dayr Za'faran), 318 (Vierzig-Märtyrer-Kathedrale, Mardin) und 103 (Mor Barsaumo, Midyat).

⁶⁶ Vgl. FUNK, *Das Testament unseres Herrn*, 66; SCHNEIDER, *Liturgie und Kirchenbau in Syrien*, 52.

⁶⁷ CODRINGTON, *Studies of the Syrian Liturgies*, 6.

Altar.⁶⁸ In einigen Kirchen findet man es aber auch am Ende des Kirchenschiffes⁶⁹ und in frühen christlichen Jahrhunderten im Atrium, also außerhalb der Kirche.⁷⁰

2.3. Das Kirchenschiff

Der dritte Hauptteil der Kirche ist das **Kirchenschiff** (ܩܪܨܘܢܐ), das nach Männern und Frauen durch eine Holzbarriere in einen Ost- und einen Westteil geteilt ist. Dieser traditionelle Holzzaun ist schon seit den *Apostolischen Konstitutionen* und Johannes Chrysostomus († 407) bekannt.⁷¹ In den syrischen Kirchen des Tur 'Abdin findet man ihn noch heute.⁷² Das Kirchenschiff hat drei Eingänge im Süden, Norden und Westen als Symbol für die Dreieinigkeit. Im *Testamentum Domini* (I, 19) steht, daß durch sie Männer und Frauen getrennt das Innere der Kirche betreten.⁷³ Im Kirchenschiff stand ursprünglich das **Bema** (ܒܡܐ, bhma) für den Prediger,⁷⁴ das in den syrisch-orthodoxen Kirchen heute nicht mehr vorhanden ist. Der Prediger predigt aus dem *Königlichen Tor* heraus.

Auch eine **Kirchenglocke** (ܩܘܫܘܢܐ) ist in der syrischen Kirche Bestandteil des Kirchenbaus. Im Unterschied zu den heutigen aus Metall hergestellten Glocken waren sie in früheren Zeiten schlicht hölzerne Tafel - später dann ersetzt durch Metalltafeln -, die mit einem Hammer geschlagen wurden. Bezeugt ist diese Art schon bei Muše Bar Kipho⁷⁵ und Bar Salibi.⁷⁶ Noch heute können solche Tafelgongs im Tur 'Abdin nachgewiesen werden.⁷⁷ Die Kirchen des Tur

⁶⁸ Es soll aber auch einen freien Platz zwischen dem Taufbecken und der östlichen Wand geben, so daß der Priester in Blickrichtung nach Westen (zur Gemeinde) taufen kann. Vgl. BARHEBRÄUS, *Nomocanon*, II. 3, S.16.

⁶⁹ Vgl. SAKA, ‚Suryoyuto: haimonuto wa-mdinoyuto‘, 21.

⁷⁰ Vgl. CODRINGTON, *Studies of the Syrian Liturgies*, 6; FUNK, *Das Testament unseres Herrn*, 66.

⁷¹ Vgl. SAKA, I., *Fušoq qurobo, Tafsir al-quddas*, Bagdad 1977, 21. Chrysostomus spricht in seiner Homilie 73 (74) in Mt (Patrologia Graeca 58, 677), daß der aus Brettern bestehende Zaun (teixaj diergon) früher nicht nötig gewesen sei. Vgl. SCHNEIDER, *Liturgie und Kirchenbau in Syrien*, 49.

⁷² Vgl. die Gottes-Gebälerin-Kirche in meinem Dorf Hah usw. auf den Abbildungen in: HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 147 (Mor Johannun, Keleth), 152 (Mor Kyriakos, 'Urdnus), 256 (Mor Dodo, Beth Sbirino) und 264 (Mor Jakob, Midun).

⁷³ Vgl. BEYER, *Der syrische Kirchenbau*, 33. Nach Beyer dienten die östlichen Seitengänge den Männern, verheirateten und unverheirateten Frauen und den in der Gemeinde arbeitenden Jungfrauen und Witwen nach einer genau vorgeschriebenen Ordnung.

⁷⁴ Vgl. CODRINGTON, *Studies of the Syrian Liturgies*, 7.

⁷⁵ Vgl. CONNOLLY, R. H./CODRINGTON, H. W., *Two Commentaries on the Jacobite Liturgy by George, Bishop of the Arab tribes and Moses Bar Kepha*, Texts and English translation, Oxford 1913, 17: Muše Bar Kipho sagt: Wenn wir das Glockengeläute hören, verstehen wir, daß wir wegen des Holzes das Gebot nicht gehalten haben und vom Paradies abgefallen sind. Durch das Holz des Kreuzes aber sind wir von den Sünden erlöst.

⁷⁶ Vgl. BAR SALIBI, *Expositio Liturgiae*, 15: Er schreibt, daß der *noqušo* (Glocke) aus Holz hergestellt wird, weil man den Holzschlag besser als die Menschenstimme hören kann. – Die Glocken in der syrischen Kirche werden dreimal am Tag (morgens, mittags und abends) geläutet. Diese Tradition des Glockengeläutes dreimal am Tag hat sich, nach Muše Bar Kipho und Bar Salibi, im Leben der syrischen Kirche eingebürgert, weil Noah dreimal am Tag während der Herstellung der Arche für die Mahlzeiten und Erholung seiner Arbeiter läutete. Glocken werden im Tur 'Abdin zu verschiedenen Zwecke geläutet: als Einladung der Gemeinde zum täglichen Gottesdienst und vor allem mehrmals beim Gottesdienst am „Ruhtag (der Verstorbenen)“ (*nyohto* oder *thnahto* [zweiter Ostertag], wenn der Priester aller Verstorbenen der Gemeinde namentlich gedenkt. Es wird außerdem bei der Bekanntgabe der Sterbestunde eines Gemeindemitglieds (langsam und mit Zeitabstand) und bei der Ankunft eines Bischofs geläutet. Beim Hören des Glockengeläutes versieht man sich mit dem Kreuzzeichen und sagt den „Halleluja“-Lobpreis.

⁷⁷ Zwei alte langgestreckte Kirchengongs aus Metall auf zwei kurzen Säulen sind im Mor Sergius und Bakos-Kloster (5./6. Jh.) in Hah und in der Mor Eliyo-Kirche in Bekusyone vorhanden. Für eine Abbildung des Kirchengongs der letzteren s. HOLLERWEGER, *Lebendiges Kulturerbe - Turabdin*, 186. Eine hölzerne Tafel konnte ich 1995 in den griechischen Klöstern auf dem Berg Athos beobachten. Es scheint wohl, daß der Gebrauch vom

‘Abdin hatten früher selten Glocken- oder Kirchtürme. Der wahrscheinlich einzige (noch erhaltene) alte Kirchturm im Tur ‘Abdin ist der der Mor Sobo-Kathedrale in Hah,⁷⁸ die größte Kirche des Tur ‘Abdin aus dem 5. Jh.⁷⁹ Ein weiterer alter Kirchturm ist der des Klosters (heute Kirche) Mor Michael in Mardin, der vor dem Jahre 961 gebaut worden sein soll.⁸⁰ Ein Hindernis für die Errichtung von Kirchtürmen im Tur ‘Abdin oder generell in Mesopotamien war der Islam. Schon früh, ab dem 7. Jh., verbot der Islam den Syrern, neue Kirchen zu errichten, Kreuze auf ihren Bauten zu zeigen, Glocken läuten zu lassen sowie kirchliche Prozessionen und andere volkstümliche Gebräuche in der Öffentlichkeit auszuüben.⁸¹

Der Kirchenbau und die innere Ausstattung der syrischen Kirchen haben ohne Zweifel ältesten christlichen Ursprung; ihre Vorbilder sind auf altkirchliche und alttestamentliche Traditionen zurückzuführen. Archäologische Vorhaben im sehr früh christianisierten Raum Edessa und Tur ‘Abdin dürften neue interessante Erkenntnisse über die Sakralarchitektur bringen.

www.suryoyo-online.org

Holzbrett in vielen weiteren griechisch-orthodoxen Klöstern vorhanden ist. Ein solches Holzbrett kann man auch im Katharinenkloster auf dem Sinai finden, zu Abbildung s. GALEY, J., *Das Katharinenkloster auf dem Sinai*, Stuttgart/Zürich 1979, Sonderausgabe 1988, Abb. 17, S.18.

⁷⁸ Vgl. SOCIN, A., „Zur Geographie des Tur ‘Abdins“, in: ZDMG 35, (Leipzig 1881), 248. Einen ähnlichen Kirchturm findet man auch in Edessa.

⁷⁹ Vgl. PALMER, A., *Monk and mason at the Tigris frontier, The early history of Tur ‘Abdin*, Cambridge 1990, 31; BARSAUM, Ignatius Ephrem, *Maktbonuto d-‘al atro d-tur‘abdin*, Junieh/Libanon 1964, 31. Im Tur ‘Abdin sind aber weitere Türme vorhanden, die als Eremitentürme betrachtet werden: ein Eremitenturm bzw. eine Eremitensäule *derik-a-hebis* bei der Maria-Magdalena-Kirchenruine in Hah, ein Eremitenturm beim Kloster Mor Gabriel usw.

⁸⁰ Vgl. PALMER, *Monk and mason at the Tigris frontier*, 219; DOLAPÖNÜ [Dolabani], H., *Tarihte Mardin*, Istanbul 1972, 158. Die neuen Kirchtürme im Tur ‘Abdin wurden erst später ab den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts gebaut.

⁸¹ Vgl. MÜLLER, C.D.G., „Geschichte der orientalischen Nationalkirchen“, in: *Die Kirche in ihrer Geschichte*, hg. v. B. MOELLER, 1, D2, Göttingen 1981, 285.

